Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 8

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der laufenden Seidencampagne und geben an Hand des zugänglichen Zahlenmaterials ein Bild der statistischen Lage des Seidenmarktes auf Ende des letzten Jahres.

Der im großen und ganzen wenig befriedigende Geschäftsgang in den Seide verbrauchenden Industrien spiegelt sich in der Bewegung des Rohseidenmarktes wieder. Sowohl Europa, wie auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben im zweiten Halbjahr 1911 die Seidenbezüge gegen früher erheblich eingeschränkt. Für die Vereinigten Staaten geht dies mit aller Deutlichkeit aus der Rohseideneinfuhr hervor, die mit 4,6 Millionen kg um 700,000 kg oder 14 Prozent hinter der entsprechenden Menge im zweiten Halbjahr 1910 zurücksteht. Den Ausfall tragen die Seiden europäischer und chinesischer Herkunft, während die Japanseiden, trotz des Minderverbrauchs, in gleich großer Menge wie im zweiten Halbjahr 1910 nach New-York gelangt sind. Für die Beurteilung des europäischen Seidenverbrauchs liefern die Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten gewisse Anhaltspunkte und der Umstand, daß im zweiten Halbjahr 1911 nur 11,7 Millionen kg die Seidentrocknungsanstalten passiert haben, gegen 13,3 Mill. kg im Vorjahr, spricht deutlich für einen verminderten Seidenverbrauch in Europa. Man macht übrigens erneut die Wahrnehmung, daß bei einer Einschränkung der Umsätze, die Handelsplätze jeweilen mehr einbüßen, als die Fabrikationszentren. Während der Ausfall gegenüber den Konditionsziffern des zweiten Halbjahres 1910 fast 12 Prozent beträgt, weist die Jahresziffer 1911 mit 23,4 Millionen Franken, gegenüber 1910 einen Rückschlag von 10 Prozent auf.

Der geringere Seidenverbrauch in der ersten Hälfte der Campagne drückt sich auch in den höheren Seidenvorräten aus, die der Industrie für die zweite Hälfte der Campagne zur Verfügung stehen. Diese Vorräte sind umso bedeutender, als gegenüber der letzten Campagne mit einer grösseren Seidenernte gerechnet werden muß. So belaufen sich die nachweisbaren Rohseidenbezüge in der ersten Hälfte der laufenden Campagne auf 11,3 Millionen kg und machen 44 Prozent der Gesamtseidenversorgung für die Campagne aus; im ersten Semester der Campagne 1910/11 waren dagegen 12,5 Millionen kg in den Verbrauch übergegangen, oder 51 Prozent der Gesamtversorgung. Für das zweite Semester der Campagne 1911/12 stünden nicht weniger als 14,3 Millionen kg Seide zur Verfügung, gegen 12 Millionen kg vor Jahresfrist; da jedoch die Seidenernte nachträglich, infolge bedeutender Minderausfuhr aus Yokohama und aus Canton, eine wesentliche Reduktion erfahren hat, die in den Tabellen nur zum Teil Berücksichtigung finden konnte, so stellt sich in Wirklichkeit das Verhältnis zwischen Angebot und Verbrauch wesentlich günstiger, ganz abgesehen davon, daß der lebhaftere Geschäftsgang, der seit Anfang dieses Jahres eingesetzt hat, an sich schon eine erhebliche Verbesserung der Ende Dezember 1911 zweifellos nicht sehr günstigen statistischen Lage gebracht hat. Der Umstand, daß die Preise in den letzten Monaten angezogen haben ist ein Beweis, daß bis zu Beginn der neuen Seidenzufuhren, nur noch mit verhältnismässig kleinen Vorräten gerechnet wird.

Industrielle Nachrichten

Die Seidenbandweberei in St. Etienne im Jahre 1911. Die Seidenbandweberei hat auch in St. Etienne unter der Ungunst der Mode gelitten und so weist die von der Chambre syndicale des tissus veranstaltete Statistik eine kleinere Produktion auf, als in den Jahren 1910 und 1909. Hängt auch der Rückschlag der Wertsumme zum Teil mit den etwas niedrigeren Seidenpreisen zusammen, so erbringt die Statistik doch neuerdings den Beweis, daß die Bandindustrie von St. Etienne mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und daß die fortwährenden Klagen der Fabrikanten und der Arbeiter einer gewissen Berechtigung nicht entbehren. Die in den Kreisen der französischen Bandfabrikanten verbreitete Auffassung, daß das Unheil der Einfuhr ausländischer Bänder zuzuschreiben sei, und daß diese unterdrückt werden sollte, ist jedoch völlig unzutreffend, da der Absatz ausländischer Bänder nur einige wenige Prozente der St. Etiennerproduktion ausmacht. Die mißliche Lage der Industrie ist vielmehr auf die Ungunst der Zeiten zurückzuführen, unter der auch die Basler- und Barmerweberei gelitten haben, sowie auf den Übergang der Hausweberei zum mechanischen Betrieb und endlich auf die Überproduktion, die sich in der Bandindustrie im allgemeinen in den letzten Jahren in empfindlicher Weise fühlbar macht.

Über die einzelnen Artikel gibt die Statistik folgende Auskunft:

	1911	1910	1909
	in Millionen Fr.		
Ganz seidene Bänder, glatt, farbig	25,2	30,1	32,1
Ganz seidene Bänder, glatt, schwarz	6,0	9,2	9,7
Halbseidene Bänder, glatt, farbig	7,1	7,9	7,4
Halbseidene Bänder, glatt, schwarz	2,1	2,3	2,2
Ganzseidene Bänder, gemustert	6,4	4,9	3,9
Halbseidene Bänder, gemustert	4,1	4,3	3,9
Samtbänder	15,3	12,5	14,6
Total: Bänder	66,2	71,2	73,8

Die Erzeugung von Seiden- und Samtband hat dem Vorjahr gegenüber um 5 Millionen Franken oder 7 Prozent abgenommen. Den Ausfall tragen fast ausschließlich die reinseidenen Bänder. Die Produktion der Basler Bandweberei ist, wenn ihr das gleiche Verhältnis wie bei der Ausfuhr zugrunde gelegt wird, gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1910 um 3 Prozent zurückgegangen.

Im Gegensatz zu Basel umfaßt der St. Etienner Industriebezirk nicht nur die Bandfabrikation, sondern auch die Erzeugung anderer ähnlicher Artikel und zwar in erheblichem Umfange. Für das Jahr 1911 kommt hiefür ein Posten von 19,1 Millionen Franken in Frage (1910 : 18,8 Millionen Franken) der sich zusammensetzt aus halbseidenen Geweben mit 8,4 Millionen Franken, aus Posamentierwaren mit 5 Millionen Fr., aus elastischen Geweben mit 3,4 Millionen Franken, aus Hutputzartikeln mit 1,7 Millionen Fr. und aus Krawattenstoffen und reinseidenen Geweben mit 0,9 Mill. Franken. Rechnet man noch die gleichartigen Erzeugnisse hinzu, die von Firmen hergestellt werden, deren Sitz außerhalb des Stadtbezirkes liegt, und die für 1911 mit einem Betrag von 7,7 Mill. Franken (1910 : 7,1 Millionen Franken) aufgeführt sind, so ergibt sich für die Seidenindustrie von St. Etienne eine Gesamtproduktion von:

		davon Verkauf im Inland	davon direkte Ausfuhr
1911	93,3 Millionen Franken	59,3	34,0
1910	97,6 „ „	62,0	35,6
1909	98,6 „ „	65,1	33,5

Die von den Fabrikanten in Frankreich verkaufte Ware umfaßt etwas mehr als einen Drittel der Gesamtproduktion. Die französiche Handelsstatistik verzeichnet als Gesamtausfuhr von Band eine Summe von 41,7 Millionen Franken gegen 56,8 Millionen Franken im Jahr 1910, ohne Berücksichtigung des namhaften Exportes in Postpaketen. Der Unterschied zwischen den Angaben der Handelsstatistik und der Chambre syndicale erklärt sich aus dem Umstande, daß ein Teil der von den St. Etiennefabrikanten in Frankreich selbst verkauften Ware, wie auch ein Teil der aus dem Ausland eingeführten Bänder, ebenfalls zur Ausfuhr gelangt.

Die Einfuhr von Seidenbändern, die sich in der Hauptsache aus Erzeugnissen der Basler- und Barmerindustrie zusammensetzt, bezifferte sich im Jahr 1911 auf 3,8 Millionen Franken (1910 : 4,1 Millionen Franken). Sie macht nicht ganz 6 Prozent der Bandfabrikation von St. Etienne aus.

Die deutsche Samtindustrie im Jahre 1911. Im Gegensatz zu den übrigen Zweigen der Seidenindustrie, hat die Samtweberei ein ausserordentlich günstiges Jahr hinter sich, nachdem schon das Jahr 1910 einen gewaltigen Aufschwung gebracht hatte. Die vorzügliche Lage der Industrie ist in erster Linie der Mode zuzuschreiben, die ja auch heute noch die Samtgewebe begünstigt; daneben haben es aber die wenig zahlreichen Fabrikanten verstanden, durch Preisvereinbarungen und Verträge, den Artikel ganz in die Hand zu bekommen und jeden Wettbewerb, sowohl den inländischen, als auch den ausländischen auszuschalten oder zum mindesten zu regulieren. So bedeutet die erhöhte Produktion nicht nur Mehrarbeit und Mehrabsatz, sondern auch größeren Gewinn.

Der Verband deutscher Samt- und Plüschfabrikanten macht über die Produktion in den letzten drei Jahren folgende Angaben:

		Durchschnittszahl der beschäftigten Webstühle: 1911	1910	1909
In Samtgeweben:	mech. Stühle	3716	3688	3221
„ „	Handstühle	315	341	435
In Samtband	mech. Stühle	976	942	815
„ „	Handstühle	27	25	34
Umsatz mit:				
Deutschland	Millionen Mark	29,9	27,7	23,1
England	„ „	7,8	8,2	7,5
Frankreich	„ „	6,2	5,9	4,1
Oesterreich-Ungarn	„ „	1,2	1,1	0,8
And. europ. Ländern	„ „	6,2	6,8	5,8
Außereurop. Ländern	„ „	12,5	12,9	8,1
Zusammen:	Millionen Mark	63,8	62,6	49,4

Die deutsche Samt- und Plüschweberei ist annähernd doppelt so groß wie die französische Industrie mit der sie Vereinbarungen über die Preise und den Absatz abgeschlossen hat. Die deutsche und französische Industrie zusammen beherrschen den Weltmarkt. Eine ernstliche Konkurrenz findet sich nur in England (doch bestehen auch mit den englischen Fabrikanten gewisse Abmachungen), in Oesterreich und in den Vereinigten Staaten.

Während die Statistik der Samtfabrikanten für die Ausfuhr einen Posten von 34 Millionen Mark aufführt, verzeichnet die deutsche Handelsstatistik für das Jahr 1911 einen solchen von nur 16,4 Millionen Mark. Der Unterschied ist so bedeutend, daß sich eine Erklärung nicht finden läßt, es sei denn, die Handelsstatistik weise einen Teil der Samt- nnd Plüschgewebe, so insbesondere die halbseidenen Waren, andern Gewebekategorien zu.

Über den Verbrauch von Rohmaterial liegen folgende Angaben vor:

		1911	1910	1909
Rohseide	kg	104,700	112,500	72,600
Schappe	„	639,200	630,400	539,300
Kunstseide	„	9,300	1,200	1,100
Baumwolle	„	2,913,200	2,518,100	1,934,900
Wolle	„	222,400	181,400	196,400

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß in Deutschland vorwiegend halbseidene Samte und Plüsche hergestellt werden. In Frankreich dagegen überwiegt die Fabrikation der ganzseidenen Waren. Diese Verschiedenartigkeit der Produktion, die zum Teil einen direkten Wettbewerb ausschließt, hat das Zusammengehen der Crefelder- und der Lyonerfabrikanten sehr erleichtert; sie erklärt auch, warum eine so starke Einfuhr deutscher Samtgewebe nach Frankreich möglich ist.

Die Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer, i. P., die ihren Sitz in Chemnitz hat, hielt dieser Tage ihre ordentliche Hauptversammlung ab, in welcher der Jahresbericht für 1911 erstattet wurde. Dieser konstatierte zunächst, dass die Lage der Baumwollspinner im vorigen Jahre wenig befriedigend gewesen ist, besonders wegen der ausserordentlichen Schwankungen des Baumwollmarktes. Die Tätigkeit der Vereinigung ist auch im abgelaufenen Jahre eine sehr vielseitige gewesen, insbesondere haben vielfach Beratungen wegen eines einheitlichen Baumwollkontraktes stattgefunden.

Innerhalb der deutschen Spinnereiverbände ist die Annahme dieses Kontraktes gesichert. Über den Entwurf wird in nächster Zeit gemeinsam mit den Verbänden der Baumwollverbraucher verhandelt werden. In verschiedenen Eingaben wurden die allgemeinen Interessen der Branche vertreten. Ziemlich lebhaft war auch die gutachtliche Tätigkeit der Vereinigung von Branchefragen. Die Vereinigung zählt zurzeit 53 Betriebe mit zirka 1,854,000 Spindeln. Zwei Firmen konnten im abgelaufenen Jahre ihr 100jähriges und 1 Firma ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Nach Genehmigung der Jahresrechnung für 1911 und des Voranschlages für 1912 wurden dem Vorstande und der Geschäftsführung Entlastung erteilt, sowie dem Vorsitzenden und den übrigen Herren des Vorstandes wie auch der Geschäftsführung der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Sächsische Kunstweberei Claviez Akt.-Ges., Adorf i. Vogtl. Der Geschäftsgang war im Jahre 1911, obgleich der Umsatz in Möbelplüschen sehr zurückging, gut. Der Ausfall wurde durch Textilose Erzeugnisse ersetzt. Das Teppichgeschäft war befriedigend. Das Bruttoerträgnis stellt sich auf 877,476 Mark (i. V. 805,695 Mark). Als Abschreibungen werden 100,000 Mk. (80,000 Mk.) und ausserdem noch 80,000 Mark (0 Mark) Extraabschreibungen vorgesehen, wonach ein Reingewinn von 69,533 Mark (69,478 Mark) verbleibt. Hieraus werden wieder 5 Prozent Dividende verteilt und 11,681 Mark (11,273 Mark) vorgetragen. Im Berichtsjahr ist die Anlage, die in der Bilanz per 1910 mit 253,207 Mark auf „Anlage Fleissen" erscheint, an ein aus deutschen und österreichischen Grossindustriellen bestehendes Konsortium übergegangen. Gleichzeitig mit der Fabrik wurde die Lizenz zur Ausübung der Xylolin- und Textilose-Patente für Österreich und Ungarn übertragen. Die Fabrikanlage ist bar bezahlt worden. Für die Lizenzerteilung wurden Anteile an der Gesellschaft erworben. Weitere Lizenzverträge bezw. Patentverkäufe, die Textilose-Patente betreffend, wurden für das Gebiet Ostdeutschland und England abgeschlossen. Das neue Geschäftsjahr sei mit einem guten Bestand an Aufträgen begonnen worden, mit Ausnahme der Möbelstoffe ist in allen Abteilungen auf Monate hinaus Beschäftigung vorhanden.

Krefelder-Seidenfärberei A.-G. Die Krefelder Seidenfärberei-Aktiengesellschaft, an der auch Zürich interessiert ist, schlägt die Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 4 zu 3 vor.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Die Kollektivgesellschaft Sulzer, Rudolph & Co. in Zürich I, Gesellschafter Ed. Sulzer-Frizzoni, Ed. Rudolph-Schwarzenbach und Ch. Rudolph-Dierkhiem, Prokura Rob. Wehrli-Näf, hat sich infolge Hinschiedes des Gesellschafters Ch. Rudolph-Dierkhiem aufgelöst. Unter der unveränderten Firma Sulzer, Rudolph & Co. sind Ed. Sulzer-Frizzoni, Ed. Rudolph-Schwarzenbach und Robert Wehrli-Näf, alle in Zürich, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, die am 4. März 1912 ihren Anfang nahm und Aktiven und Passiven der aufgelösten Kollektivgesellschaft übernimmt. Ed. Sulzer-Frizzoni und Ed. Rudolph-Schwarzenbach sind unbeschränkt haftende Gesellschafter; Kommanditär ist Robert Wehrli-Näf, welchem Prokura erteilt ist, mit einem Betrag von 100,000 Fr. — Import von asiatischer Rohseide.

Italien. Como. Die Società industrie seriche, Seidenstoffweberei in Como, zahlt auf das Aktienkapital von 2,200,000 Lire für das Jahr 1911 eine Dividendd von 8 %, gegen 9 % im Vorjahr. Der Reingewinn beläuft sich auf 254,912 Lire, im Vorjahr 301,812 Lire.

— Como. Die Seidenfärberei Gebr. Allamel, Aktiengesellschaft in Cernobbio bei Como, ist für das Jahr 1911 nicht in der Lage, eine Dividende zu verteilen. Für 1910 wurde auf das Aktienkapital von 250,000 Lire eine Dividende von 10 Prozent bezahlt.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Den ganzen Monat März hindurch herrschte im Baumwollmarkt eine unbestimmte, zögernde Stimmung, die hauptsächlich bis in die ersten Tage April durch den anhaltenden Bergarbeiterstreik in England bedingt war. Obwohl die Textilindustrie im Grunde nicht erheblich unter Kohlenmangel zu leiden hatte, so fing man doch an Bedenken zu hegen, als der Streik die dritte Woche schon überdauert hatte. Durch die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Bergleute hat sich der industrielle Ausblick fast plötzlich geklärt. Obgleich nun die Abstimmung der Bergleute eigentlich gegen eine Wiederaufnahme der Arbeit ging, so lange nicht der Minimal-Lohn für jeden Distrikt festgelegt ist und infolge dessen sich Unruhen in einigen Teilen immer noch bemerkbar machten, so werden doch die Bergwerke jetzt rasch wieder in Betrieb genommen und der normale Zustand wird zweifelsohne rascher als angenommen zurückkehren.

Nachdem nun die Arbeiterkrisis so gut wie beseitigt ist, hat die allseitige große Handelstätigkeit sei es in England, dem Kon-